

Halle'sche Familien-Blätter

Wochen-Beilage

des General-Anzeigers für Halle und die Provinz Sachsen.

Nr. 38

Halle a. S., Sonntag, den 21. September

1913

Die Natur bekümmert sich nicht um irgend einen Ort; sie stellt sich nicht anders als ewig recht dar, und bekümmert, was daraus folgen möge.

Goethe.

Genealogie.

Von Georg Voss-Kalma.

Es war Sonntag nachmittags und Frau Hillmer wunderte sich gar nicht, als es kurz nach dem Erscheinen ihrer Tochter nochmals an der Tür klopfte. Friedrich Günther, ein angesehenster, blaubärtiger Techniker und Familienfreund, kam zum Besuche. Er kam immer zu dieser Zeit, da Frau Hillmer die Kinderkammer, nun Sonntag nachmittags zu Hause war.

Im dem sehr schmalen Wohnzimmer saßen sie gemütlich zu Dritt am Tisch. Wenn eine große, etwas blaßfarbige Brunette, deren Häuschen allzu dünn und schlank aus dem Stragen ihrer durchbrochenen Blinde aufsteht, hatte auf dem abgebrannten Kanapee Platz genommen; die Wirtin, die alle fünf Minuten etwas in der Küche zu tun hatte, lag dicht vor der Tür und Günther war so eng wie möglich an der Wand neben dem Kanapee herangelehrt. Er erzählte aus ihrem Willkommensein. Die Herrschaft war gut und freundlich und die Kinder bringen sehr an ihr. Rein, sie könne sich gar nicht beklagen.

Ihre Mutter bemerkte, daß sie aber schmalere und flachere geworden wäre, ängstigte sich, weil Anne manchmal kullerte und schümpfte schließlich über die durchbrochenen Blinde, die sie aus Götterland und der unglücklichen Wirtin hergeführt. „Ich würde dich wirklich so angreifen wollen!“ wandte sich Anne an Friedrich Günther und redete aufstehend ihre lange, schmale Gestalt.

Der große, breitschultrige Mann sah sie prüfend an. „Ein bißchen wirklich, Fräulein Anne. Die frische Gesichtsfarbe von früher ist fort, und auch in den Schläfen sind Sie dünner geworden.“

„Wie nicht alles klappt, antwortete das Mädchen fast. „Vielleicht ist es bei deiner Herrschaft nicht genug“ warf Frau Hillmer ein. „Warte, ich mache dir ein Schindentrotz, Kind.“

Sie ging in die Küche. Halb ängstlich, halb schalkhaft sah Anne über ihre Schulter auf den Mann an. „Was ist dir wirklich bißlich geworden? Da mögen Sie mich wohl auch nicht mehr?“

„Mit einem gekannnten Ausdruck im Gesicht blickte Günther hinaus. Als er Frau Hillmer in der Küche mit Tellern herumhüpfen sah, erhob er sich und drückte dem Mädchen einen heißen Kuß auf den geborenen Mund.“

„Du hübsche Ding!“ sagte er glücklich. „Einige Minuten lang hast du in meinen Armen und sich sich um ihn liebkosten. Ein feines, glänzendes Mädchen spielte dabei kaum merklich um ihre Lippen. Sie lächelte es, wie alles in ihm nach ihr drängte und sie fühlte sich nicht mehr vor dem Schicksal wachsend.“

Frau Hillmer lehnte mit dem Rücken und dem Weiden zu früh zurück. „Aber Anne?“ rief sie erschrocken. „Du siehst ja ganz glühend aus.“

„Ach, das scheint dir nur so!“ erwiderte das Mädchen jähnel gelächelt. „Aber vielleicht bin ich wirklich ein bißchen erkrankt.“

„Aber Anne?“ rief sie erschrocken. „Du siehst ja ganz glühend aus.“

„Nicht weiß ich, was meine Seele ist — ein Stücklein.“

„Nicht ihre Schuld.“ „Gien“, sagt die Hausfrau aus Dientmünden, „lebst du nicht so? Oder ist es die Natur, die dich so macht, wie du bist? Du bist ein bißchen anders als die meisten.“

„Nicht ihre Schuld.“ „Gien“, sagt die Hausfrau aus Dientmünden, „lebst du nicht so? Oder ist es die Natur, die dich so macht, wie du bist? Du bist ein bißchen anders als die meisten.“

„Nicht ihre Schuld.“ „Gien“, sagt die Hausfrau aus Dientmünden, „lebst du nicht so? Oder ist es die Natur, die dich so macht, wie du bist? Du bist ein bißchen anders als die meisten.“

„Nicht ihre Schuld.“ „Gien“, sagt die Hausfrau aus Dientmünden, „lebst du nicht so? Oder ist es die Natur, die dich so macht, wie du bist? Du bist ein bißchen anders als die meisten.“

„Nicht ihre Schuld.“ „Gien“, sagt die Hausfrau aus Dientmünden, „lebst du nicht so? Oder ist es die Natur, die dich so macht, wie du bist? Du bist ein bißchen anders als die meisten.“

„Nicht ihre Schuld.“ „Gien“, sagt die Hausfrau aus Dientmünden, „lebst du nicht so? Oder ist es die Natur, die dich so macht, wie du bist? Du bist ein bißchen anders als die meisten.“

„Nicht ihre Schuld.“ „Gien“, sagt die Hausfrau aus Dientmünden, „lebst du nicht so? Oder ist es die Natur, die dich so macht, wie du bist? Du bist ein bißchen anders als die meisten.“

„Nicht ihre Schuld.“ „Gien“, sagt die Hausfrau aus Dientmünden, „lebst du nicht so? Oder ist es die Natur, die dich so macht, wie du bist? Du bist ein bißchen anders als die meisten.“

„Nicht ihre Schuld.“ „Gien“, sagt die Hausfrau aus Dientmünden, „lebst du nicht so? Oder ist es die Natur, die dich so macht, wie du bist? Du bist ein bißchen anders als die meisten.“

„Nicht ihre Schuld.“ „Gien“, sagt die Hausfrau aus Dientmünden, „lebst du nicht so? Oder ist es die Natur, die dich so macht, wie du bist? Du bist ein bißchen anders als die meisten.“

„Nicht ihre Schuld.“ „Gien“, sagt die Hausfrau aus Dientmünden, „lebst du nicht so? Oder ist es die Natur, die dich so macht, wie du bist? Du bist ein bißchen anders als die meisten.“

„Nicht ihre Schuld.“ „Gien“, sagt die Hausfrau aus Dientmünden, „lebst du nicht so? Oder ist es die Natur, die dich so macht, wie du bist? Du bist ein bißchen anders als die meisten.“

„Nicht ihre Schuld.“ „Gien“, sagt die Hausfrau aus Dientmünden, „lebst du nicht so? Oder ist es die Natur, die dich so macht, wie du bist? Du bist ein bißchen anders als die meisten.“

„Nicht ihre Schuld.“ „Gien“, sagt die Hausfrau aus Dientmünden, „lebst du nicht so? Oder ist es die Natur, die dich so macht, wie du bist? Du bist ein bißchen anders als die meisten.“

„Nicht ihre Schuld.“ „Gien“, sagt die Hausfrau aus Dientmünden, „lebst du nicht so? Oder ist es die Natur, die dich so macht, wie du bist? Du bist ein bißchen anders als die meisten.“

„Nicht ihre Schuld.“ „Gien“, sagt die Hausfrau aus Dientmünden, „lebst du nicht so? Oder ist es die Natur, die dich so macht, wie du bist? Du bist ein bißchen anders als die meisten.“

„Nicht ihre Schuld.“ „Gien“, sagt die Hausfrau aus Dientmünden, „lebst du nicht so? Oder ist es die Natur, die dich so macht, wie du bist? Du bist ein bißchen anders als die meisten.“

„Nicht ihre Schuld.“ „Gien“, sagt die Hausfrau aus Dientmünden, „lebst du nicht so? Oder ist es die Natur, die dich so macht, wie du bist? Du bist ein bißchen anders als die meisten.“

„Nicht ihre Schuld.“ „Gien“, sagt die Hausfrau aus Dientmünden, „lebst du nicht so? Oder ist es die Natur, die dich so macht, wie du bist? Du bist ein bißchen anders als die meisten.“

„Nicht ihre Schuld.“ „Gien“, sagt die Hausfrau aus Dientmünden, „lebst du nicht so? Oder ist es die Natur, die dich so macht, wie du bist? Du bist ein bißchen anders als die meisten.“

„Nicht ihre Schuld.“ „Gien“, sagt die Hausfrau aus Dientmünden, „lebst du nicht so? Oder ist es die Natur, die dich so macht, wie du bist? Du bist ein bißchen anders als die meisten.“

„Nicht ihre Schuld.“ „Gien“, sagt die Hausfrau aus Dientmünden, „lebst du nicht so? Oder ist es die Natur, die dich so macht, wie du bist? Du bist ein bißchen anders als die meisten.“

„Nicht ihre Schuld.“ „Gien“, sagt die Hausfrau aus Dientmünden, „lebst du nicht so? Oder ist es die Natur, die dich so macht, wie du bist? Du bist ein bißchen anders als die meisten.“

„Nicht ihre Schuld.“ „Gien“, sagt die Hausfrau aus Dientmünden, „lebst du nicht so? Oder ist es die Natur, die dich so macht, wie du bist? Du bist ein bißchen anders als die meisten.“

„Nicht ihre Schuld.“ „Gien“, sagt die Hausfrau aus Dientmünden, „lebst du nicht so? Oder ist es die Natur, die dich so macht, wie du bist? Du bist ein bißchen anders als die meisten.“

„Nicht ihre Schuld.“ „Gien“, sagt die Hausfrau aus Dientmünden, „lebst du nicht so? Oder ist es die Natur, die dich so macht, wie du bist? Du bist ein bißchen anders als die meisten.“

„Nicht ihre Schuld.“ „Gien“, sagt die Hausfrau aus Dientmünden, „lebst du nicht so? Oder ist es die Natur, die dich so macht, wie du bist? Du bist ein bißchen anders als die meisten.“

„Nicht ihre Schuld.“ „Gien“, sagt die Hausfrau aus Dientmünden, „lebst du nicht so? Oder ist es die Natur, die dich so macht, wie du bist? Du bist ein bißchen anders als die meisten.“

„Nicht ihre Schuld.“ „Gien“, sagt die Hausfrau aus Dientmünden, „lebst du nicht so? Oder ist es die Natur, die dich so macht, wie du bist? Du bist ein bißchen anders als die meisten.“

„Nicht ihre Schuld.“ „Gien“, sagt die Hausfrau aus Dientmünden, „lebst du nicht so? Oder ist es die Natur, die dich so macht, wie du bist? Du bist ein bißchen anders als die meisten.“

„Nicht ihre Schuld.“ „Gien“, sagt die Hausfrau aus Dientmünden, „lebst du nicht so? Oder ist es die Natur, die dich so macht, wie du bist? Du bist ein bißchen anders als die meisten.“

„Nicht ihre Schuld.“ „Gien“, sagt die Hausfrau aus Dientmünden, „lebst du nicht so? Oder ist es die Natur, die dich so macht, wie du bist? Du bist ein bißchen anders als die meisten.“

„Nicht ihre Schuld.“ „Gien“, sagt die Hausfrau aus Dientmünden, „lebst du nicht so? Oder ist es die Natur, die dich so macht, wie du bist? Du bist ein bißchen anders als die meisten.“

„Nicht ihre Schuld.“ „Gien“, sagt die Hausfrau aus Dientmünden, „lebst du nicht so? Oder ist es die Natur, die dich so macht, wie du bist? Du bist ein bißchen anders als die meisten.“

„Nicht ihre Schuld.“ „Gien“, sagt die Hausfrau aus Dientmünden, „lebst du nicht so? Oder ist es die Natur, die dich so macht, wie du bist? Du bist ein bißchen anders als die meisten.“

„Nicht ihre Schuld.“ „Gien“, sagt die Hausfrau aus Dientmünden, „lebst du nicht so? Oder ist es die Natur, die dich so macht, wie du bist? Du bist ein bißchen anders als die meisten.“

„Nicht ihre Schuld.“ „Gien“, sagt die Hausfrau aus Dientmünden, „lebst du nicht so? Oder ist es die Natur, die dich so macht, wie du bist? Du bist ein bißchen anders als die meisten.“

„Nicht ihre Schuld.“ „Gien“, sagt die Hausfrau aus Dientmünden, „lebst du nicht so? Oder ist es die Natur, die dich so macht, wie du bist? Du bist ein bißchen anders als die meisten.“

„Nicht ihre Schuld.“ „Gien“, sagt die Hausfrau aus Dientmünden, „lebst du nicht so? Oder ist es die Natur, die dich so macht, wie du bist? Du bist ein bißchen anders als die meisten.“

„Nicht ihre Schuld.“ „Gien“, sagt die Hausfrau aus Dientmünden, „lebst du nicht so? Oder ist es die Natur, die dich so macht, wie du bist? Du bist ein bißchen anders als die meisten.“

„Nicht ihre Schuld.“ „Gien“, sagt die Hausfrau aus Dientmünden, „lebst du nicht so? Oder ist es die Natur, die dich so macht, wie du bist? Du bist ein bißchen anders als die meisten.“

„Nicht ihre Schuld.“ „Gien“, sagt die Hausfrau aus Dientmünden, „lebst du nicht so? Oder ist es die Natur, die dich so macht, wie du bist? Du bist ein bißchen anders als die meisten.“

„Nicht ihre Schuld.“ „Gien“, sagt die Hausfrau aus Dientmünden, „lebst du nicht so? Oder ist es die Natur, die dich so macht, wie du bist? Du bist ein bißchen anders als die meisten.“

„Nicht ihre Schuld.“ „Gien“, sagt die Hausfrau aus Dientmünden, „lebst du nicht so? Oder ist es die Natur, die dich so macht, wie du bist? Du bist ein bißchen anders als die meisten.“

„Nicht ihre Schuld.“ „Gien“, sagt die Hausfrau aus Dientmünden, „lebst du nicht so? Oder ist es die Natur, die dich so macht, wie du bist? Du bist ein bißchen anders als die meisten.“

„Nicht ihre Schuld.“ „Gien“, sagt die Hausfrau aus Dientmünden, „lebst du nicht so? Oder ist es die Natur, die dich so macht, wie du bist? Du bist ein bißchen anders als die meisten.“

„Nicht ihre Schuld.“ „Gien“, sagt die Hausfrau aus Dientmünden, „lebst du nicht so? Oder ist es die Natur, die dich so macht, wie du bist? Du bist ein bißchen anders als die meisten.“

„Nicht ihre Schuld.“ „Gien“, sagt die Hausfrau aus Dientmünden, „lebst du nicht so? Oder ist es die Natur, die dich so macht, wie du bist? Du bist ein bißchen anders als die meisten.“

„Nicht ihre Schuld.“ „Gien“, sagt die Hausfrau aus Dientmünden, „lebst du nicht so? Oder ist es die Natur, die dich so macht, wie du bist? Du bist ein bißchen anders als die meisten.“

„Nicht ihre Schuld.“ „Gien“, sagt die Hausfrau aus Dientmünden, „lebst du nicht so? Oder ist es die Natur, die dich so macht, wie du bist? Du bist ein bißchen anders als die meisten.“

„Nicht ihre Schuld.“ „Gien“, sagt die Hausfrau aus Dientmünden, „lebst du nicht so? Oder ist es die Natur, die dich so macht, wie du bist? Du bist ein bißchen anders als die meisten.“

„Nicht ihre Schuld.“ „Gien“, sagt die Hausfrau aus Dientmünden, „lebst du nicht so? Oder ist es die Natur, die dich so macht, wie du bist? Du bist ein bißchen anders als die meisten.“

„Nicht ihre Schuld.“ „Gien“, sagt die Hausfrau aus Dientmünden, „lebst du nicht so? Oder ist es die Natur, die dich so macht, wie du bist? Du bist ein bißchen anders als die meisten.“

„Nicht ihre Schuld.“ „Gien“, sagt die Hausfrau aus Dientmünden, „lebst du nicht so? Oder ist es die Natur, die dich so macht, wie du bist? Du bist ein bißchen anders als die meisten.“

„Nicht ihre Schuld.“ „Gien“, sagt die Hausfrau aus Dientmünden, „lebst du nicht so? Oder ist es die Natur, die dich so macht, wie du bist? Du bist ein bißchen anders als die meisten.“

„Nicht ihre Schuld.“ „Gien“, sagt die Hausfrau aus Dientmünden, „lebst du nicht so? Oder ist es die Natur, die dich so macht, wie du bist? Du bist ein bißchen anders als die meisten.“

Der Hut dieses Winters.

Wenn man von dem Gute dieses Winters spricht, kann man mit gutem Gewissen eigentlich nur von dem Hut sprechen. Die Winterröcke sind hier aus dem Hut gemacht, in gewissen Grenzen, den weichen Spielraum; wie, wo und wie hoch der Hut anzuheben ist und welche weichen, das bleibt dem Geschmack vorbehalten.

Die Winterröcke sind hier aus dem Hut gemacht, in gewissen Grenzen, den weichen Spielraum; wie, wo und wie hoch der Hut anzuheben ist und welche weichen, das bleibt dem Geschmack vorbehalten.

Die Winterröcke sind hier aus dem Hut gemacht, in gewissen Grenzen, den weichen Spielraum; wie, wo und wie hoch der Hut anzuheben ist und welche weichen, das bleibt dem Geschmack vorbehalten.

Die Winterröcke sind hier aus dem Hut gemacht, in gewissen Grenzen, den weichen Spielraum; wie, wo und wie hoch der Hut anzuheben ist und welche weichen, das bleibt dem Geschmack vorbehalten.

Die Winterröcke sind hier aus dem Hut gemacht, in gewissen Grenzen, den weichen Spielraum; wie, wo und wie hoch der Hut anzuheben ist und welche weichen, das bleibt dem Geschmack vorbehalten.

Die Winterröcke sind hier aus dem Hut gemacht, in gewissen Grenzen, den weichen Spielraum; wie, wo und wie hoch der Hut anzuheben ist und welche weichen, das bleibt dem Geschmack vorbehalten.

Knackmandeln.

Ankündigung des Rätsels und Nr. 37: „Schäfers.“

Wichtige Ankündigung eines Rätsels. Die Gewinnerliste der Einlieferungen betrug 2. Das Rätsel wurde richtig gelöst: aus Halle von: Kurt Voss, W. Müller, Frau Stammel, Frau Hübner, G. Schiller, Frau Hübner, von auswärts: Karl Voss, Hübner, Frau Voss, Schiller, Müller.

Die Prämie: Zur linken Hand, Roman von Max Nordau, 2 Bde. entlieh auf 2. September, vier.

Rätsel.

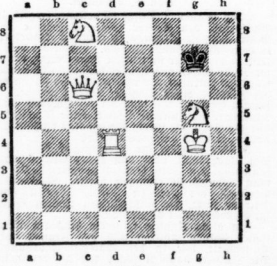
Konigsw.

mit	et	der	alt	wähl	act	alt	alt
über	alt	mit	weib	we	beim	und	bleibt
gem	ni	ein	sich	wer	de	fol	weil
weiß	bens	alt	er	quält	hoch	der	und
le	ist	lang	ist	zett	art	es	sei

Prämie: Goethe's Gedichte, eleg. geb. Die Ankündigung erfolgt in der nächsten Sonntagsnummer. Lösungen müssen spätestens bis nächsten Donnerstag früh an die Redaktion des „General-Anzeigers“ mit der Aufschrift „Rätsel-Lösung“ gelangen sein.

Schachaufgabe.

Zweizähler zu G. Winckel.



Weiße steht an und setzt mit dem 2. Zuge matt.

Lösung der Schachaufgabe aus Nr. 36. Nierstiner von Einar in Prag.

1. D1G—h8 1. Lc8—b7 2. T7b7—b6 3. Td1—f2 2. ... Lb8—c7 2. ... Ld3—c4 3. Dd8—f7

